

Werth
befestigt.

Zahlen als Wirt
meinden des Amtes
aber nur im Erd-
in den Gemeinden
hig mit Hochfö-
zunächst das Stüd
häft Josef Bauhaus
iten wurde bereits

Stenern.

Barloer Straße in
Zahlen einige Hü-
eder eine recht leb-
den dort eine Reihe
h sehr gut in das
eis vor etwa einem
rde, ist mittelmäßig
gestellt. Ein drit-
tig, und bei einem
gefeht. Außerdem
ut Hambroch führt,
obbau fertig ist.

ingelegt.

mittags um 2 Uhr,
zweiten Male für
Biodmüller, Helfer
ntlich zur Verich-
tsgenossen der Ge-
zur Verfügung zu
g 2 Uhr zur Auf-

rtten.

erland". Unter die-
schaft Suberwind am
Die Feier wurde
g des neuen Schies-
Stoffe eingeleitet.
beteiligten sich recht
a sehr schöne und
winteln. Am Son-
nigeleitet, und punkt
stalt. Die Preise
Witz, Telaar (36
Fritz Heders (35),
or Krämer, 6. Soj.
t Küfner (letzte
10. Ntemah (An-
32 Ringe), 12. W.
t (alle 31 Ringe).
Kanzlein in Be-
salsbad echte, rechte
u schnell rüdte die
u schnell rüdte die
u schnell rüdte die

ich verkehrt.
g sich eine schwere
glücklicherweise auf
ig derart verkehrte,
gegeben mußte.
efangen.
schaffen einer Hie-
gemehl rauchte, der
hatte. Mit Wasser
sch. Ein unüber-
n, wenn das Feuer

reimeisterchaft.
sich die Fußball-
Lomid auf dem
Weide kämpfen um
es Kreises Borken.

olt.

abt.
che wurde in der
von einem bisher
inlich ist der Dieb
da auf dem Boden
Die Bevölkerung
taltung des Täters
Genbarmerie ober
ann der Dieb ge-
schleutungswürdige
fann.

geschossen.

der Anholter
Schließen auf dem
Schützen waren:
h, darauf mit
t wurden. Als
det am Samstag
ds. Is., in Mfel-
längengruppen das
et an denselben
h auch die Thron-
Reihe schöner
en auf ihren Ab-

38.

schiffe in Anspruch
daß die Antrags-
Winterhilfe im
hiesigen Berufs-

chten.

Sammeln und
in 13. 10. 1937,
leistungspflichtigen
merksam gemacht.

Ringenberg.

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Postverlagssort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 256

Donnerstag, den 16. September 1937

Jahrgang 1937

Frankreichs „unerwünschte Ausländer“ und die Pariser Bombenanschläge.

Das freche Treiben der Emigrantenklingel. — Bezeichnende Auswirkungen.

Chautemps kündigt schärfere Ueberwachung an.

DNB Paris, 15. September.

Ministerpräsident Chautemps erklärte am Mittwoch vor Pressevertretern, daß die Untersuchungen der Polizei zur Aufklärung der beiden Bombenanschläge am Place de l'Etoile mit aller Energie fortgesetzt würden. Er versicherte, daß die Polizei nichts vernachlässigen werde. In seiner Erklärung kam der Ministerpräsident auf die Frage der Emigranten zu sprechen. Frankreich beherberge zurzeit mehrere Millionen Ausländer auf seinem Boden. Sicherlich sei der größte Teil dieser Ausländer ehrenhaft und verfolge in Frankreich Arbeit zu finden. Leider seien darunter aber auch Elemente, die sich auf französischem Gebiet politischen Machenschaften hingeben, und diese müßten in Zukunft besonders überwacht werden.

Seit einiger Zeit, so gab der französische Regierungschef zu, hätten sich Gewalt- und Terrorakte. Verbrechen seien begangen worden, ohne ihre Ursache zu finden. Daher habe es sich als notwendig erwiesen, die Ueberwachung dieser „unerwünschten Ausländer“ zu verschärfen.

Der Innenminister werde in dieser Hinsicht das Notwendige veranlassen und eine Neugestaltung der Gesetzgebung ausarbeiten. Ein Ausschuss von Rechtschaffenen, Vertretern des Ministerpräsidenten, des Justizministeriums, des Innenministeriums sowie des Außen- und Arbeitsministeriums werde gebildet werden, um in möglichst kurzer Zeit der Regierung einen entsprechenden Plan für die Sicherheit des Landes vorzulegen.

Die Suche nach dem Bombenleger.

Tollt in Frankreich sehr gebräuchlich. — Ein ausgewiesener Anarchist im Verdacht.

DNB Paris, 15. September.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Sprengstoffanschläge von Sonnabendabend war davon die Rede, daß es sich um Tollt handele. In verschiedenen französischen Blättern wurde behauptet, daß Tollt in Frankreich so gut wie garnicht vorkomme. Demgegenüber erklärte ein bekannter französischer Chemiker im „Jour“, die Behauptung, daß man in Frankreich angeblich kein Tollt finde, sei falsch. Im vergangenen Jahre zum Beispiel seien dem Heer 200 000 Granaten mit diesem Explosivstoff geliefert worden. Außerdem sei Tollt auch der gebräuchlichste Sprengstoff bei der französischen Kriegsmarine, die ihn zur Füllung von Bomben, Granaten, Torpedos usw. benutze.

Der „Matin“ meldet aus Toulouse, daß die Polizei einen italienischen Anarchisten namens Luigi Tamborini verhaftet. Er sei am 10. September abends plötzlich von Toulouse mit zwei schweren Gepäckstücken mit unbekanntem Ziel abgereist. Sein Gepäck sei nicht mehr durchsucht worden, da er auf Grund eines Ausweisungsbefehls Frankreich habe verlassen müssen. Tamborini sei ausgewiesen worden, da Verdacht bestand, daß er an den letzten Bombenanschlägen auf das italienische Generalkonsulat in Marseille und im Eisenbahntunnel von Cerdère beteiligt gewesen sei. Fremden gegenüber soll Tamborini geäußert haben, daß seine Absicht „mit Darm verbunden“ sein werde.

Wie inzwischen bekannt wird, ist der italienische Emigrant Tamborini am Mittwoch in der Nähe von Toulouse verhaftet worden.

Caballeros dringende Hilferufe.

DNB Paris, 15. September.

„Matin“ bringt ein Interview mit dem J. 3. in Paris weilenden ehemaligen spanischen Wapator Largo Caballero, wobei der jetzige Generalsekretär der bolschewistischen UGB-Gewerkschaft bemerkenswert freimütig Auskunft über den Zweck seiner Reise nach Paris gibt. Schon die Ueberfahrt Largo Caballeros verlangt für die Fronte Populaire die Hilfe der großen demokratischen Staaten“ kennzeichnet den Pariser Auftrag Caballeros eindeutig. Er, Caballero, sei nach Paris gekommen, um die demokratischen Regierungen zu veranlassen, die Frage der Richtigstellung „neu zu betrachten“ und Spanien offen die militärische Hilfe zu leisten, die der Widerstand des Völkerverbundes im Falle des Angriffes auf eines seiner Mitglieder vorliege. Diese Hilfe könnte J. 3. in dem Ruf aller ausländischen Freiwilligen bestehen, den die französische Regierung durchgehen müsse, und weiter in der vollkommenen Freiheit, Waffen

Die Taschen voll geraubten Schmuckes

Geflüchteter Valencia-Bolschewist in Oesterreich verhaftet.

DNB Wien, 15. September.

Bei Kroms an der Donau nahm die Gendarmerie einen Mann fest, der sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht hatte. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der Verhaftete Louis Marion hieß, längere Zeit in dem Bolschewistenhaufen von Valencia „Kriegsdienst“ geleistet hatte und schließlich geflohen war. Eingeknast in den Taschen seiner Kleider fand man Schmuckgegenstände von beträchtlichem Wert. Ueber die Herkunft der Kostbarkeiten verweigert der Bolschewist natürlich alle Angaben, doch steht es fest, daß sie von einer Plünderung herrühren.

Entmenschetes Kommunistenweib aufgespürt.

DNB Bilbao, 15. September.

In Bilbao wurde „Esperanza la Cigarrera“, die Anführerin in der kommunistischen weiblichen Miliz von San Sebastian aus einem Versteck heraus verhaftet. Das entmenschte Flintenweib hat durch Greuelthaten besonders an Gefangenen in den Kerlern Bilbao und auf dem Gefangenen-Schiff „Atangatu Mendí“ traurige Berühmtheit erlangt. Beim Sturm auf das Gefängnis von Bilbao im Januar 1937, wobei eine Anzahl von nationalen Gefangenen niedergemetzelt wurde, hat diese Frau eine Abteilung weiblicher „Willigen“ angeführt.

Wachsende Empörung in Italien.

„Giornale d'Italia“ spricht von tyrannischer Ungerechtigkeit Englands und Frankreichs. „Der Widersinn von Nyon.“

DNB Rom, 15. September.

Die einmütige Ablehnung der in Nyon bekanntgegebenen Vorschläge durch die italienische Öffentlichkeit macht sich immer eindringlicher bemerkbar. Aus der Antwort Italiens sind, wie das „Giornale d'Italia“ hervorhebt, trotz ihrer lakonischen Kürze vier Punkte besonders hervorzuheben:

1. Die typische Ungerechtigkeit, mit der sich England und Frankreich dazu herabließen, Italien die Kontrolle über das Tyrrhenische Meer zu übertragen.
2. Der in die Augen springende Widerspruch, der darin besteht, daß die englisch-französische Flotte gerade auf den wichtigsten Fahrstraßen der italienischen Schiffe ihre Kontrolle ausübt, während die italienische Kontrolle auf diesem Verkehrswege ausgeschlossen werde.
3. Die absolute Gleichberechtigung Italiens im ganzen Mittelmeer.
4. Das volle Einverständnis Italiens mit Deutschland, das für alle eine Warnung sein könne, die sich der irrigen Hoffnung hingeben, die Ägäis Rom-Berlin abbrechen zu können.

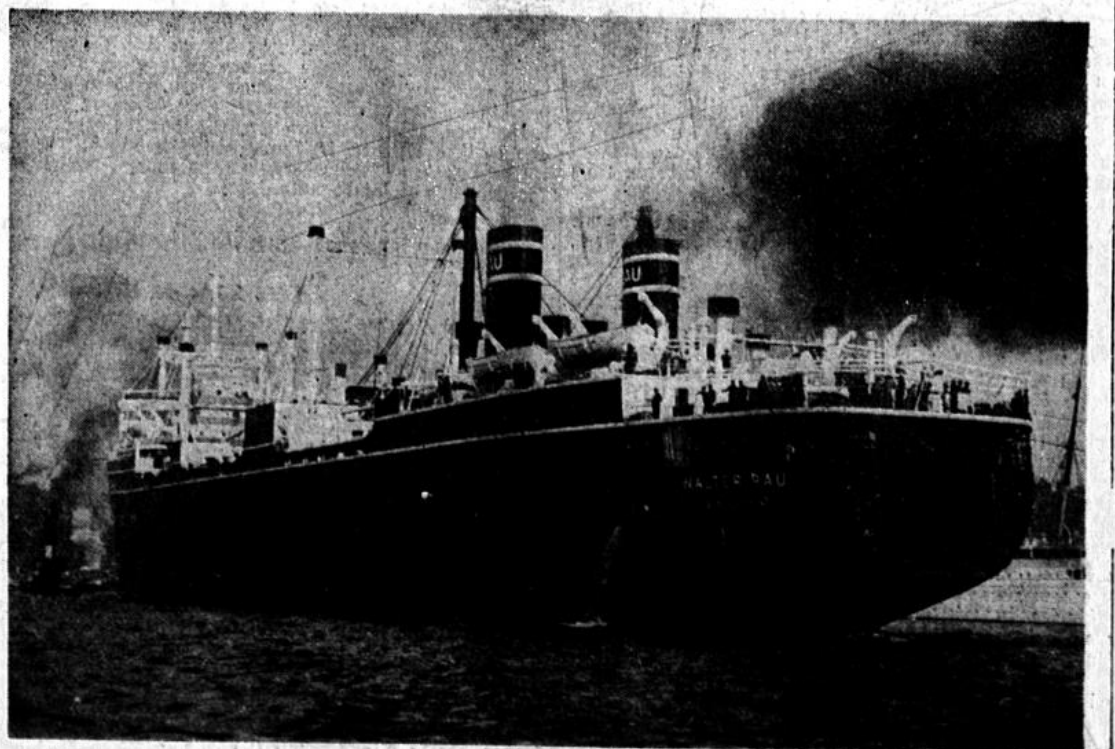
Unter diesen Umständen dürfte man, schließt das Blatt, annehmen, daß England und Frankreich selbst davon überzeugt seien, wie wenig aufrechenstellend das Arrangement für Italien bei seiner jetzigen Stellung zwischen dem östlichen und dem westlichen Mittelmeer sein könne. Einem solchen Arrangement, mit dem Italien in eine untergeordnete Stellung zurückgeworfen werden solle, könne Rom in der Tat nicht beitreten. Ferner verweigert „Piccolo“, das Blattagsblatt des „Giornale d'Italia“, die Bombardierung, daß mit der Ablehnung ihres Beistritts zu dem Kontrollprojekt von Nyon die italienische Regierung stillschweigend auch die Anerkennung der internationalen Gültigkeit dieses Arrangements ablehne und

damit England und Frankreich das Recht zur Ausübung dieses internationalen Polizeidienstes abspreche.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ betont des weiteren, daß die italienische Note zu den Beschlüssen von Nyon eindeutig die unbedingten und für alle Zukunft geltenden Voraussetzungen festgelegt habe für ein Eingehen auf die französisch-englischen Appelle in Sachen der Zusammenarbeit im Mittelmeer. Angesichts dieser Tatsache komme jeder weitere Schritt nicht der italienischen Regierung, sondern England und Frankreich zu. Ihre Regierungen hätten die Wahl zwischen einer gerechten Berücksichtigung des öffentlichen Rechtes Italiens und der Verantwortung für eine eigenmächtige politische Initiative, die, falls sie dort ohne die bedeutende Mittelmeerflotte Italien zur Durchführung gebracht würde, den Charakter einer dem Geist der Zusammenarbeit widersprechenden Handlung annehmen könnte. Schließlich müsse man zum vollen Verständnis der augenblicklichen Lage auch die neueste Spekulation der Bolschewisten von Nyon bereits als eine gewollte Scheidung der französisch-englischen von der italienisch-deutschen Gruppe darstellen möchte.

„Popolo di Roma“ weist auf die geographische und geschichtliche Stellung Italiens im Mittelmeer hin, die von keinem Arrangement geändert oder aus der Welt geschafft werden könne. Italien habe im Mittelmeer lebenswichtige Interessen, die hinter denen seiner anderen Völker zurücktreten könnten. Seine Flottenstreitkräfte seien in den Stand, eine ebenso große Ueberwachungsaufgabe wie jede andere Macht zu übernehmen.

Vga Khan Präsident der Völkerverversammlung. Die Völkerverversammlung wählte Montag nachmittag einstimmig den Vertreter Indiens, Vga Khan, zu ihrem Präsidenten.



Walgangmutter „Walter Rau“ fertiggestellt.

Die erste für den deutschen Walfang von der Deutschen Werft gebaute, ganz modern eingerichtete Walcherei „Walter Rau“ wurde jetzt zur Verholung nach dem Reihertag in Hamburg geschleppt. Am Freitag tritt das Schiff seine Fahrt nach Cuxhaven an, um dann die erste Probefahrt zu beginnen. Das Schiff ist 174 Meter lang und hat eine Wasserverdrängung von 22 000 Tonnen. Am Heck ist die rechteckige Oefnung deutlich zu erkennen, durch welche die toten Wale an Deck des Walchschiffes gezogen werden. (Scher)

Das Arrangement von Nyon.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

E. R. Berlin, 14. September.

Die Frechheiten des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow-Einfelstein auf der Konferenz von Nyon haben überall Entrüstung erregt, auch in Ländern, wo nicht nur die mit dem Bolschewismus „weltanschaulich“ sympathisierenden Linkstreife bisher für die fortgesetzte Besetzung und Verhöhrung der für den Verkehr unter zivilisierten Staaten maßgebenden Sittengesetze und Anstandsregeln eine leitende Wirkung bewiesen haben. Diese Reaktion ist gewiss erfreulich, aber sie darf uns doch nicht darüber täuschen, daß weder die nachdrückliche Zurückweisung durch den Konferenzleiter Gen noch die Ausschaltung Russlands von der Seckontrolle der neuen Moskauer Behörde des europäischen Friedens etwas von ihrem Ernst haben nehmen können.

So wenig wie bisher wird Moskau sich durch unfreundliche Regungen der öffentlichen Meinung und durch Beschlässe labiler Konferenzen auch nur um Fingersbreite von seiner Politik der Entzweiung, Zerrüttung und Bolschewisierung Europas abdrängen lassen, so lange europäische Regierungen ihm noch heimlich oder offen, freiwillig oder unter innerpolitischem Zwang die Hand entgegenstrecken, ihre Interessen mit seinen verkommenen und politischen und militärischen Bündnisse mit ihm abschließen, die gegen andere europäische Staaten gerichtet sind. Moskau genießt trotz gelegentlicher spontaner oder erzwungener Isolierung nicht daran, sich aus Europa zurückzuziehen, nachdem es durch Frankreich unter englischer Duldung in die intimsten Bezirke mehrerer russischer Politik hineingeführt worden ist, und nachdem die Komintern Frankreich nahezu sturmreif gemacht hat. Es denkt gerade jetzt nicht daran, wo das Mittelmeer von schweren Gewitterwolken überhangt ist und vielleicht schon die Explosion eines neuen Piratentorpedos genügt, um eine Katastrophe über Europa hereinbrechen zu lassen, die seine Erde verdrängt und das spanische Fiasto zu einer Bagatelle macht.

Sowjetrussland ist jetzt durch das Arrangement von Nyon von der Seckontrolle im Mittelmeer ausgeschlossen worden. Die englische und französische Regierungspolitik äußert ihre Geruchung — diese nicht so laut wie jene —, und Moskau spielt die gekränkte Unschuld. In Wirklichkeit wird es den Beschluß nicht so tragisch nehmen, und vielleicht geht man gar nicht fest, wenn man vermutet, daß er ihm nicht unwillkommen ist, ja, daß Litwinow es darauf abgesehen hat. Es hat nie den Ehrgeiz gehabt, an der Sicherung der legitimen Seefahrt im Mittelmeer unparteiisch teilzunehmen. Aus der ersten Seckontrolle ist es bekanntlich freiwillig ausgeschieden, weil es nicht die Möglichkeit fand, seine Bestimmungen zu seinem Vorteil zu mißbrauchen. Auch die neue Kontrolle hätte für Moskau nur Wert gehabt, wenn es als Teilnehmer keiner Piraterie damit hätte Vorlauf leisten können. Als dies unmöglich schien, wurde, was es empfehlenswerter, brausen zu bleiben. Ein abermaliger Verzicht hätte bei anderen Anprüchen auf Berücksichtigung hinderlich sein können, und deshalb verfuhr der Sowjetrussland-Einfelstein, nach altem Rezept die Konferenz zu ignorieren und die Mitglieder dabei weiter zu entzweiten. Das ist ihm nur zum Teil gelungen, aber er wird auch so zufrieden sein. Auf jeden Fall würde man keine Gerissenheit unterstellen, wollte man annehmen, daß er die Folge seiner Pöbeleien, den Ausschluß seines Staates, nicht vorausgesehen hätte. Das Einzige, was ihm sicherlich Unbehagen bereitet, ist, daß in dem Arrangement zum ersten Mal die nationalspanische Regierung mit dem Valencia-Ausschuß auf die gleiche Stufe gestellt worden ist, während England und namentlich Frankreich bisher diese Gleichstellung verneinlich vertrieben haben. Aber ein kleines Fläckerl auf diese Wunde ist, daß heute der Valencia-Bolschewist Regier in der ersten Sitzung des Völkerverbundes die Tagung als „amtierender Vizepräsident“ eröffnen durfte.

Aber selbst wenn die Zwangsisolierung nicht in Litwinows Kalkül ist, so wiegt sie doch erheblich leichter als die vorherige Einladung zu der Konferenz und die Ablicht der Verankerung, Sowjetrussland in den Kreis der Kontrollstaaten einzubeziehen. Das ist in der Tat erstaunlich; denn es hat sich nachgerade bis in die entlegensten Winkel der Welt herumgesprochen, daß Sowjetrussland nicht nur der Antikrist, sondern auch der Verführer der Verbrecher ist, gegen deren Wiederholung — von Verführung und Wiedergutmachung der bisherigen Schandthaten ist schon gar nicht die Rede — man sich sichern will. Ins Bürgerliche übertragen bedeutet das: Man läßt einen Straßenräuber freundschaftlich an den grünen Tisch, wo man ihn über die Verhütung von Straßenraub schlichtet werden will, den er zum Beruf gemacht hat; ja, man ist bereit, ihn selbst zum Gendarm zu machen. In der bürgerlichen Sphäre würde man darüber lachen oder entsetzt sein. Die Weltmächte aber haben in diesem Verfahren einen Weg zur Lösung internationaler Konflikte gesehen. Und Moskau steht darin mit Begehen, wie unentbehrlich es diesen Mächten geworden ist, wie sie danach trachten, es nicht mit ihm zu verderben, Frankreich, weil es für keine „Scherheit“ die künftige Bedrohung Deutschlands im Osten

braucht, und England, weil es mit seiner Hilfe den Weg durch das Mittelmeer freihalten möchte, und beide zusammen, weil ihnen das Gefühl der nationalsozialistischen und der faschistischen Autorität zuwider ist. Das sind Beschränkungen und Einschränkungen, die das Arrangement von Nyon überaus werden. Darum hat Moskau soeben auch getrotzt keine Zustimmung gegeben.

Das Arrangement von Nyon hat bei seiner politischen Tendenz, der Degrade des Englands im Mittelmeer, seiner Befestigung und Verstärkung, zu dienen, die Berechtigte Abwehr Italiens herausgefordert. Man wird außerdem von Nyon einen nachhaltigen Einfluss auf das Verhältnis Westeuropas auf Sowjetrußland kaum erwarten dürfen. Eine wirkliche Umkehr der westlichen Politik auf den Weg der Vernunft, eine gemeinsame Bereitschaft zur Abwendung der Moskauer Gefahr, zur Überwindung der kommunistisch-jüdisch-afrikanischen Diktatur wird es erst kommen, wenn die demokratischen Völker und Regierungen ihr Vertrauen gegen die autoritären aufgeben, wenn sie die Gefahren so klar erkennen, wie Deutschland sie erkannt hat und wie der Führer und Minister Goebbels sie in Nürnberg soeben wieder der Welt vor Augen geführt haben.

Neue Vorschläge in Nyon?

Chamberlain will die Annäherung an Italien nicht gefährden.

London, 15. September.

Wie gering die englischen Blätter selbst die Ergebnisse von Nyon bewerten, geht aus Meldungen hervor, daß der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Lord Simon, die Möglichkeit, daß Italien auf dem Wege der Annäherung zum Deutschen Reich zu einer neuen Ära der Weltgeschichte beitragen könnte, als „unmöglich“ bezeichnet. Chamberlain selbst hat in der letzten Sitzung des britischen Parlaments seine Meinung zum Ausdruck gebracht. Er hat betont, daß die Annäherung zwischen England und Frankreich sein Ziel hat, die Entwürfe von Plänen zu verhindern, die auf einer neuen Sitzung in Nyon am Donnerstag oder Freitag vorgelegt werden würden.

Der „Star“ glaubt, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain in der nächsten Zeit seine Kontrolle über die englische Außenpolitik manifestieren und darauf bestehen werde, daß die Forderung Italiens nach völliger Gleichberechtigung bei Durchführung der Seeresteinskontrollen zurückgewiesen werde. Chamberlain sei sehr bemüht, den englisch-italienischen Beziehungen kein Hindernis in den Weg zu legen und auch etwaige Zwischenfälle zwischen englischen und französischen Patrouillen-Schiffen mit italienischen Kriegsschiffen zu verhindern.

Spanische Jugendführer sind begeistert von Deutschland.

DNB München, 15. September.

Ein Berichterstatter des DNB hatte Gelegenheit, auf der Fahrt mit den jugendlichen Deutschen, die in Spanien die spanische Jugendführer nach Tunesien und Marokko zu unterhalten und über ihre Eindrücke in Deutschland und auf dem Reichsparteitag zu befragen. „Wunderbar“, „Herrlich“, hatte er ein um das andere Mal ausgerufen. Besonders tiefen Eindruck habe auf ihn auch der Empfang durch die Führer gemacht, er sei aber auch begeistert von den großen Aufmärschen, der Disziplin und der Mithrasfeier, mit der sich alles abgewandelt habe. Fünf Stunden lang könne er davon erzählen, ohne müde zu werden. Ein außerordentliches Erlebnis sei für ihn und seine Kameraden, auch der Aufenthalt in den Tagen der deutschen Jugend gewesen, wo sie mit 55 000 deutschen Jungen untergebracht und so gut versorgt worden seien, wie sie sich es kaum vorstellen könnten.

Dann erzählte Mariano Ramallo, der selbst zweimal an der Front verwundet, von den spanischen Bolschewisten in Badajoz gefangen genommen wurde und erschossen werden sollte, wie er schließlich entkommen und als erster mit Francos Truppen in seine Heimatstadt einziehen konnte. Er schilderte die Leiden und Kämpfe, die seine Kameraden und er durchmachen mußten und die heute noch die in den von den Bolschewisten besetzten Gebieten lebende nationalspanische Jugend erdulden mußte. Von 18 Jahren aufwärts gehe im nationalen Spanien alles begeistert an die Front. Die Jüngeren aber würden in der Jugendorganisation Francos, in den Heeres- und Cadetes zusammengefaßt und einheitlich ausgerichtet. Besonders die Kinder gefallen und von den Bolschewisten ermordeter Kameraden würden durch die nationalspanische Jugendorganisation erziehen und betreut.

Beschlagnahme polnischer Blätter in Danzig.

DNB Danzig, 15. September.

Durch Verfügung des Polizeipräsidenten ist die Einfuhr und Verbreitung der polnischen Zeitungen „Kurier Czerwony“ und „Kurier Polski“ verboten worden. Das Verbot wurde auch im Staatsanzeiger veröffentlicht. Die Polizei hatte den Verdacht, daß trotz dem Verbot die polnischen Zeitungen in Danzig ausgetragenen und den Lesern zugestellt würden. Um sich darüber Gewissheit zu verschaffen, wurden die betreffenden Postbeamten auf dem Polizeipräsidium vernommen. Hier bestätigte sich der Verdacht.

Da es den völkerrechtlichen Grundsätzen und den Grundgesetzen des Reiches widerspricht, daß Maßnahmen der Danziger Polizei durch die polnische Post in Danzig verbreitet werden, ist die polnische diplomatische Vertretung vom Senat gebeten worden, die nötigen Maßnahmen zu treffen, daß die polnische Post in Danzig nicht Handlungen vornimmt, die nach dem Gesetz der Danziger Staatsgewalt und strafbar sind. Gleichzeitig war der polnische diplomatische Vertreter wegen der Verstärkung der polnischen Postbeamten beim Senat vorstellig gemacht. Die Angelegenheit ist nunmehr als erledigt zu betrachten.

Wie die entartete Kunst sich auf die ersten Plätze schmuggelte.

Der dänische Maler Siebert über die Methoden.

DNB Kopenhagen, 15. September.

In der dänischen Kunstzeitschrift „Someren“ beschäftigt sich der dänische Maler und Kunstkritiker Otto Siebert mit der nationalsozialistischen Kunstpolitik. Er geht in seinem Aufsatz ausführlich auf die Ergebnisse seiner Studien in den Münchener Ausstellungsinventaren ein und kommt dabei zu dem Schluss, daß der nationalsozialistische Staat eine sehr hohe Auffassung von der Bedeutung und vom Wert der Kunst habe.

Siebert schildert in seinen Betrachtungen, wie sich früher die Kunst auf den ersten Plätzen der Kunstausstellungen befand. Er schildert die Kunstwerke, die in der Kunstliteratur hätten die besten sein sollen, die in der Kunstliteratur hätten die besten sein sollen, die in der Kunstliteratur hätten die besten sein sollen. Er schildert die Kunstwerke, die in der Kunstliteratur hätten die besten sein sollen, die in der Kunstliteratur hätten die besten sein sollen, die in der Kunstliteratur hätten die besten sein sollen.

Gesprenzte Brücken und Wege.

Das letzte Mittel der Bolschewisten an der spanischen Nordfront.

Hindernisse auf dem nationalen Vormarsch.

DNB Santander, 15. September.

Die Säuberung des letzten nördlichen Zipsels der Provinz Leon von den Bolschewisten macht gute Fortschritte. Die noch im roten Gebiet liegenden Grenzpunkte der Provinzen Leon und Asturien befinden sich fast ausschließlich unter dem Feuer der Geschütze und werden teilweise sogar bereits von nationaler Infanterie besetzt. Die in den letzten Tagen genommenen Bergstellungen sind für die Nationalen das größte Hindernis, da sie von den Roten zu kleinen Befestigungen ausgebaut worden waren. Nach Befestigung dieser Stellungen bietet sich für den Gegner nur noch geringe Möglichkeit für eine wirkliche Verteidigung der nichtbesetzten Berge hinter der letzten Front.

Nationale Flieger bombardierten am Mittwoch die feindlichen Linien wieder mit Erfolg. Der Vormarsch der nationalen Streitkräfte an der von Pola de Gordón nach Oviedo führenden Straße geht nun langsam vor sich, da der Gegner auf seiner Flucht wieder Brücken und Wege gesprengt hat, deren Wiederherstellung in dem schichtenreichen Gelände sich sehr schwierig gestaltet. Die Nationalen besetzten am Mittwoch die Orte Cincera sowie Land und erreichten die Umgebung des Ortes Villalpando in der Straße Leon-Oviedo. Die Bolschewisten hatten in diesem Gebiet die Anmarschstraße durch eine Reihe von Sprengungen in einer Länge von 1000 Metern durch riesige Felsblöcke gesperrt.

Neue japanische Offensive.

Kämpfe auf 50 Kilometer breiter Front in Nordchina.

Tokio schafft einheitliche Oberkommandos.

DNB Tokio, 15. September.

Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Front gibt den Beginn einer neuen großen japanischen Offensive zwischen der Eisenbahnlinie Peiping-Hankau am Südsüßfließ südlich von Langfang und den chinesischen Stellungen auf dem rechten Ufer der Jungting (Hunho) bekannt. Die Kampffront hat eine Ausdehnung von 50 Kilometer. Der erste Erfolg der japanischen Offensive war die Ertüchtung der chinesischen Stellungen bei der Stadt Kuan und das Überqueren der Flüsse Jungting und Liuli durch die japanischen Truppen.

Als Zeichen neuer Offensive wird in der japanischen Presse eine Umposition der zurückgebliebenen Frontlinie an der Peiping-Sankau-Bahn an den bereits weiter vorgeschobenen Frontabschnitt der Tientsin-Pufu-Bahn bezeichnet.

Nach einer offiziellen Mitteilung des Kriegsministeriums wurden zwei neue Oberkommandos in Nordchina General Graf Terauchi, bisher Vizepräsident des Erziehungsministeriums, und für die Streitkräfte an der Shanghai-Front General Matsui, früher Kommandeur Formosa und Mitglied des Obersten Kriegsrates. Die Ernennung der beiden Generale, die ihr Kommando bereits übernommen haben, beweist die Zusammenfassung der japanischen Streitkräfte unter eine einheitliche Befehlsgewalt.

Die chinesische kommunistische Armee greift ein.

„Die größte Schlacht seit dem Russisch-Japanischen Krieg.“

DNB Peking, 15. September.

Die neue japanische Offensive in Nordchina, über die bereits kurz berichtet wurde, hat nach dem Urteil japanischer Militärachverständiger zu der größten Schlacht geführt, die im Fernen Osten seit dem Russisch-Japanischen Krieg geschlagen wurde.

Die Kampfhandlungen begannen am Dienstag in großer Breite im gesamten Gebiet zwischen der Tientsin-Pufu- und der Peiping-Hankau-Eisenbahn. Die japanischen Truppen, die die Stellungen am nördlichen Ufer des Hunho oder Jungting inne hatten, begannen gegen Mittag den Fluß zu überqueren, und zwar zunächst westlich der Stadt Kuan. Der etwa 300 m breite Fluß, dessen hohe Ufer mit Weiden bekrönt sind, führt gewöhnlich wenig Wasser. Durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage war er jedoch so angeschwollen, daß die Wasserlinie mehr als eineinhalb Meter betrug. Dieser Umstand sowie die chinesischen Befestigungen auf dem Südufer machten den Japanern beim Überqueren schwer zu schaffen. Schließlich gelang es jedoch den japanischen Truppen, unter dem Schutz von heftigen Artillerie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer sowie unter starker Bombenfliegerunterstützung, auf dem südlichen Ufer Fuß zu fassen und ihre Linien schnell zu entwickeln. Tausende von Kämpfern folgten auf Pontons und anderen rasch hergestellten Brücken.

Schon nach zwei Stunden flossen bedeutende Stellungen in die Hände der Angreifer, und vor Einbruch der Dunkelheit hatten die japanischen Truppen in diesem Abschnitt mehr als 12 km Boden gewonnen und den Fluß Jungting oder Tschu-maho erreicht, der zwar nur 15 Meter breit, dafür aber sehr tief ist.

In dem Abschnitt östlich von Kuan begannen die Japaner ihre Offensive ebenfalls am Dienstag und überschritten auch hier den Jungting. Die Stadt Kuan, der Mittelpunkt der ersten chinesischen Verteidigungslinie, fiel am Mittwochmorgen in japanische Hand. Zwei Stunden später wurde die wichtige Stadt Jungting besetzt.

Weiter westlich, im Frontabschnitt südlich von Langfang, begannen die Kampfhandlungen am Mittwochmorgen. Die japanischen Truppen nahmen im Laufe des Vormittags zwei Ortschaften ein und trieben die Chinesen in Richtung auf Tschoukhou und Wootingfu, nur 50 km von Kuan, zurück. Japanische Fliegergeheißer nach dem anderen überflog die Stadt Tschoukhou und warf einen Regen von Bomben ab. Auch Wootingfu wurde heftig bombardiert. Die ganze Gegend ist in schwarzen Rauch gehüllt. Zwei chinesische Militärläger, 2000 Mann mit Munition und Geldern sowie zahlreiche Brücken wurden durch japanische Fliegerbomben schwer getroffen und zerstört.

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin mitteilt, hat die japanische Armee in der letzten dieser großen Schlacht zum ersten Male auch auf

peret. Die Front im Norden der Provinz Leon hat jetzt eine Ausdehnung von 50 km gewonnen. Nationale Kolonnen besetzen ferner wichtige Punkte, die sich nicht weit von dem an der Provinzgrenze liegenden Gebirgspass Bajares befinden. Andere Kolonnen sind im Norden von Segacera ebenfalls weiter vorgedrungen und haben Valsporquero und Geta besetzt.

Im südlichen Teil der Provinz Asturien beherrschen nationale Truppen die von Barro nach Ovis führende Straße mit ihrem Feuer. Durch die Befestigung der bei Mere, zehn Kilometer von der Küste landeinwärts liegenden Höhen ist den Roten noch im Cuera-Gebirge aufhaltenden bolschewistischen Abteilungen der Rückzug abgeschnitten worden.

Das Durcheinander in Asturien.

Die Bolschewisten räumen unter ihren Anführern auf

DNB Bilbao, 19. September.

Die anarcho-kommunistischen Komitees in Asturien haben den Tod des mexikanischen „Generals“ Coritu beschlossen, der die marxistischen Streitkräfte an der Leon-Front besiegte. Coritu hat bereits in der mexikanischen Revolution als rechte Hand eine Rolle gespielt. Er wird jetzt für die zahlreichen Niederlagen bei Leon verantwortlich gemacht. Ein anderer der maßgebenden Bandenführer, der Anarchistenführer von Langreo, Garcia, wurde von seinen eigenen Leuten überfallen, als er verfuhr, in einem kleinen Boot die hohe See zu erreichen und nach Frankreich zu fliehen. Er wurde sofort durch mehrere Schüsse niedergestreckt.

Teile der chinesischen kommunistischen Armee geflohen.

Von der Schanghai-Front wird berichtet, daß sich die dortigen chinesischen Truppen auf den Gebirgspass Nientuan zurückziehen, der im Zuge der Inneren großen Mauer auf der Straße zwischen Tatum und Taiwan, der Hauptstadt der Provinz Schanghai, liegt. Auch an dieser Front haben sich die Gerüchte, daß Teile der früheren kommunistischen und chinesischen Armee wieder aufgestellt und von der Nationalregierung zum Kampf gegen Japan aufgerufen wurden, bewahrheitet. So stellt es sich heraus, daß die Stadt Kuangling nicht nur von der einen chinesischen Division verteidigt wurde, die sich von Hankau und Kailan dorthin zurückgezogen hatte, sondern in der zweiten Linie auch von zwei Divisionen der kommunistischen Armee.

Die Stadt Tatum, die sich, wie bereits gemeldet, den japanischen Vorposten sofort ergeben hatte, wurde am Dienstag von größeren japanischen Einheiten besetzt. Die sofortige Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke in Angriff genommen. Bei ihrem weiteren Vormarsch nach Süden fanden sie wenig Widerstand. Am frühen Morgen des Mittwoch besetzten sie die mauerumgebene Stadt Huaijen, 50 km südlich von Tatum und 70 km nördlich von Nientuan-Bah.

Japanische Bombenflieger führten unterdessen einen erfolgreichen Luftangriff auf die Stadt Taiwan durch und zerstörten das dortige Eisen- und die Pulverfabrik, die bedeutendste in ganz China.

Verstärkung des japanischen rechten Flügels vor Schanghai.

DNB Schanghai, 15. September.

Am Mittwoch herrschte an allen Kampffronten von Schanghai verhältnismäßige Ruhe. Wie es heißt, findet eine Neuordnung der japanischen Truppen zum Angriff auf die neuen chinesischen Verteidigungsstellungen statt. Neue japanische Truppenabteilungen am Yangtse zwischen Tschou und Wotien lassen auf die Absicht der Japaner schließen, den rechten Flügel zu verstärken. Erklärte Kämpfe gab es in der letzten Nacht im Abschnitt von Wotien, wo die Japaner die Front um einige hundert Meter verschieben konnten.

Eine Mahnung an die kämpfenden Parteien.

Nachdrückliche Mahnung auf die ausländischen Kriegsschiffe und Niederlassungen in Schanghai gefordert.

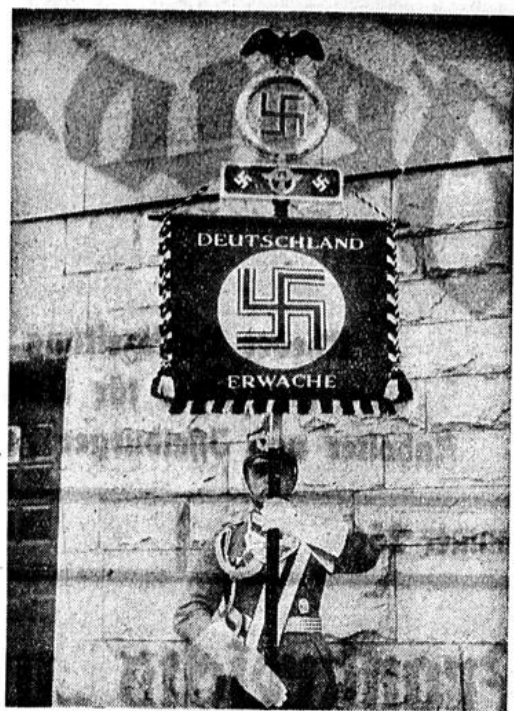
DNB New York, 15. September.

Meldungen aus Schanghai zufolge wiederholte Admiral Varnell, der Oberbefehlshaber des amerikanischen Ostasien-Geschwaders, am Mittwoch nachdrücklich seine an die chinesischen und die japanischen Truppen gerichtete Aufforderung, das Feuer über die im Hafen liegenden ausländischen Kriegsschiffe hinweg einzustellen, da hierdurch nicht nur Menschenleben an Bord, sondern auch in den dichtbesetzten ausländischen Niederlassungen gefährdet würden. Die Forderung Varnells, der der rangälteste ausländische Offizier in den chinesischen Gewässern ist, wurde von den Geschwadern Englands, Frankreichs, Italiens und Hollands unterstützt.

Japan warnt den Völkerbund.

DNB Tokio, 15. September.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes hat zum Appell Chinas an den Völkerbund eine Erklärung veröffentlicht. Sie lautet: Japan ist nicht Mitglied des Völkerbundes. Obwohl Tokio nicht im Besitz des vollen Wortlauts der chinesischen Note an den Völkerbund ist, so ist dennoch deutlich erkennbar, daß China mit äußerster Eile Japan operiert und durch sein Vorgehen die Lage verschlimmert. Der Sprecher warnt den Völkerbund, auf einer solchen Grundlage sich in den Streit einzumischen. Als Beweis für die chinesischen Forderungen führt er die von China aufgestellte Behauptung an, Japans militärische Maßnahmen seien gegen Nicht-Kämpfende gerichtet und nähmen keine Rücksicht auf kulturelle Institutionen. Derartige Auslegungen würden nur von China begangen. Japan wolle Chinas Einigung nicht verhindern, es wünsche lediglich, daß diese Einigung im Interesse des Weltfriedens auf einer gefunden Grundlage erfolge. Die gegenwärtige China-Politik sei darauf gerichtet, China zu einer Neuorientierung zu veranlassen und eine grundlegende Vereinigung seiner Beziehungen zu Japan in die Wege zu leiten. Da China bisher gerade das Gegenteil davon gemacht habe, so entspreche die japanischen Maßnahmen der internationalen Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Selbstverteidigung. Der Sprecher ist der Überzeugung, daß beide Länder in absehbarer Zukunft allein imstande sind, eine Lösung für die Probleme auszuarbeiten, und zwar mit Mitteln, die den tatsächlichen Umständen entsprechen.



Die Standarte der Ordnungspolizei in Berlin.

Während des großen Appells im Luitpold-Hain in Nürnberg weihte der Führer mit den neuen Standarten der Bewegung auch die einzige Standarte der Ordnungspolizei. Diese Standarte, die unser Bild zeigt, wurde gestern in Berlin von einer Ehrenformation der Schutzpolizei feierlich eingeholt und in das Polizeipräsidium überführt, wo sie im Zimmer des Generals Daluge ihre Aufstellung fand. (Scherl)

Amerikanisches Waffenausfuhrverbot nach China und Japan.

Über nur für Regierungsschiffe.

Washington, 15. September.

Präsident Roosevelt erließ am Dienstag für alle im Staatsbesitz befindlichen Handelsschiffe der Vereinigten Staaten ein Verbot, Waffen, Munition oder anderes Kriegsmaterial nach China oder Japan zu transportieren.

In einer amtlichen Erklärung zu dem Waffenausfuhrverbot für amerikanische Regierungsschiffe wird davon Mitteilung gemacht, daß alle anderen Handelschiffe unter der Flagge der Vereinigten Staaten die Beförderung von Waffen, Munition und anderem Kriegsmaterial nach China oder Japan auf eigenes Risiko durchzuführen hätten. Das Waffenausfuhrverbot für alle im Staatsbesitz befindlichen Handelsschiffe gelte bis auf weiteres. In der Erklärung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frage der Anwendung der Neutralitätsakte vorläufig nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde die Lage und die Entwicklung im Fernen Osten auch weiterhin von Tag zu Tag überprüfen.

Konflikt um den neuernannten Obersten Bundesrichter der USA.

Der Mitgliedschaft im Geheimbund Ku-Klux-Klan beschuldigt.

DNB New York, 15. September.

In den Vereinigten Staaten ist gewissermaßen über Nacht ein heftiger politischer Streit entbrannt, der im Hinblick auf die Aufstellung des in Amerika besonders heftigen Ku-Klux-Klans unter Umständen auch die nächsten Kongresswahlen stark beeinflussen kann. Am Mittelpunkt dieses Konfliktes steht der kürzlich erst vom Bundesrichter Obersten Bundesrichter Blad, der kürzlich in England weilte. Gegen ihn läuft nahezu die gesamte amerikanische Presse Sturm, indem sie den Bundesrichter beschuldigt, Mitglied der Geheimorganisation Ku-Klux-Klan zu sein oder gewesen zu sein. Verächtliche Aufschriften erregte die am Dienstag erfolgte Veröffentlichung der Protokolle, aus denen Beziehungen zwischen Blad und Ku-Klux-Klan ersichtlich sind. Selbst Blätter, die der demokratischen Partei nahestehen, fordern den Rücktritt Blads, der seinerzeit vom Präsidenten Roosevelt auf Lebenszeit zum Obersten Bundesrichter ernannt worden war. Die New Yorker Zeitung „Sun“ schreibt, daß an der einwandfreien Führung des Konfliktes 20 Millionen Katholiken, 14 Millionen Negern und fünf Millionen Juden interessiert seien.

Präsident Roosevelt lehnte am Dienstag in der Pressekonferenz eine Stellungnahme zu dem Konflikt mit der Begründung ab, daß ihm amtlich von einer Mitgliedschaft Blads bei Ku-Klux-Klan nichts bekannt sei und daß die Rückkehr des Bundesrichters nach den Vereinigten Staaten abgewartet werden müsse. Ku-Klux-Klan ist ein nach dem amerikanischen Bürgerrecht gegründeter nationaler Geheimbund, der sich zuerst in den Südstaaten von Nordamerika konstituierte. Nach dem Weltkriege wurde er aktiviert und nahm den Kampf gegen das Ueberhandnehmen des Einflusses der Negern, der Juden, des römischen Katholizismus und der radikalen Gewerkschaften auf. Heute ist Ku-Klux-Klan über die ganzen Vereinigten Staaten verbreitet.

Rote Matrosen meutern.

DNB Salamanca, 14. September.

Die Besatzung eines bolschewistischen Kriegsschiffes hat sich, wie jetzt bekannt wird, gewiegert, wieder in See zu gehen. Die Meuterei wird damit begründet, daß das Schiff bei dem Seegescheh mit dem nationalen Kreuzer „Canarias“ 8 Tote und 36 Verwundete gehabt habe und daß es gegen die nationalen Kriegsschiffe nichts ausrichten könnte.

Geldwünsche des Führers zum Nationaltag Guatemalas und El Salvadors. Anlässlich des Nationaltages von Guatemala und des Nationaltages von El Salvador hat der Führer und Reichsminister von Guatemala sowie dem Präsidenten von El Salvador drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Ein Standartenführer tödlich verunglückt. Bei einem Automobilunfall verunglückte auf dem Reichsparteitag der Arbeit der Hauptkassierer im Stabe des Stellvertreters des Führers, Standartenführers a. d. A. im Stabe der Obersten SA-Führung, Pa. Dr. Karl Heim Müller, tödlich. Die Beilehung Dr. Müllers findet, wie die NSK meldet, am Donnerstag in Göttingen in Wolfenbüttel statt.

Der Chef der schwedischen Luftwaffe in Berlin. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, ist der Chef der schwedischen Luftwaffe, Generalleutnant Fritz, zu einem Besuch der deutschen Luftwaffe in Berlin eingetroffen.

Beilage

Wes

Absh

Ergebnis

Die 5
forps
gange
heim, da
nommen
zum Bir
gen der
Komman
von R
Salz
waren au
aus Pol
kamen zu
Meyer
weiterh
meier.
berichter
der Saup
reichliche
der Blau
ten. Die
Leutnant
major G
6. Divisio
Leitungss

In der Gefam
Herbstübungen des
sage hervorheben,
lungsstrei
ten und auch nicht
in der Hauptkamp
nisse unmittelbar
Eindrücke von de
sammenwirke
das Wetter stellte
Truppe, die zudem
hatte. Über die Ma
man am liebsten je
wäre. Das Heranz
durch das bedeu
andererseits waren a
aus möglich.

So ergaben sich
Armee-Verbindungen
ein Fernsprechnetz
eine Leitung zur
Vorhof hätte den
können. Zum Glück
günstigen Gelegen
aus selbstverständl
spielen. Das Kriegs
haben entwicke
Militär und G

Der erste Zusam
gau und Land
Waffenflüge entw
nahm den Kampf
gebung mit harter
scheidungsvolle Mo
seiner vollen Bedeu
ten die blauen Tra
Not schon von Weite
war. Diese Weisung
noch nicht erkannt
feindlichen Absicht
mindestens zwei ro
dete. In dieser Sa
General, General d
Jingsheim ein, wo
befand. Er hatte d
die neue Lage zu u
erwarteten, wie sich
Situation herausz
konnte der Komman
seiner nach London
und in einer schnelle
weisen werden. Au
Jingsheim kam es
vor allem Blau m
Jingsheim so lange
fanden sich auch die

Im pflückerden
schinengewehr gegen
roten Truppen —
einzelnen vorarbeiten,
Feuer aus dem Kar
Jingsheim heran.
wie bedeutungslos
Waffen ist. Rot be
direkten Durchstoß
Vinschwendung für
verlängern mußte, u
Gefahr aufgetroß
fälligen Truppen ha
zu waren Panzerp
Front verlängerten
ging. Damit hatte

Westfälische und rheinische Regimenter im Kampf.

Abschluß der Herbstübungen in der Eifel.

Ergebnisbericht unseres Sonderberichts-erstatters.

vB Schleiden, den 15. September 1937.

Die Herbstübungen des VI. Armee-Korps sind heute vormittag zu Ende gegangen. Rot hatte am Tage vorher Jingsheim, das im Brennpunkt der Kämpfe lag, genommen und war dann 5 km nordwestlich bis zum Birkenberg vorgedrückt, wo die Hauptstellungen der blauen Armee lagen. Hier ließ der Kommandierende General, General der Artillerie von Kluge, um 9,30 Uhr „Das Ganze halt“ blasen. An den beiden letzten Tagen waren auch eine Reihe bekannter Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft in der Eifel. So kamen zum Schlußtag auch der Gauleiter Dr. Meyer und Florian ins Übungsgelände, weiterhin Reichsgrundbesitzinspektor Dr. Glasmeier. Nachfolgend schildert unser Sonderberichterstatte den unmittelbaren Eindruck aus der Hauptkampflinie der roten Armee, die von rheinischen Truppen gestellt wurde, wogegen auf der blauen Seite westfälische Regimenter kämpften. Die roten Truppen wurden von Generalleutnant Kühne und die blauen von Generalmajor Glotze befehligt. Der Kommandeur der 6. Division, Generalmajor Kunze war im Leitungsfuß mit Sonderaufgaben beauftragt.

In der Gesamtbeurteilung der eben abgeschlossenen Herbstübungen des VI. Armee-Korps muß man die Tatsache hervorheben, daß den Kommandeuren Handlungsfreiheit gegeben war. Dadurch entwickelten sich Vorgehen, die vorher nicht abgesehen werden konnten und auch nicht sollten. Aber nun als Berichtserstatte in der Hauptkampflinie von Rot die kriegerischen Ereignisse unmittelbar miterleben konnte, empfing padende Eindrücke von der Wirkungslosigkeit und dem Zusammenwirken der einzelnen Truppenteile. Das Gelände, das Wetter stellten ungeheure Anforderungen an die Truppe, die zudem schon weite Anmarschwege hinter sich hatte. Aber die Kampfkraft war so mitreißend, das man am liebsten selbst mit gegen den „Feind“ vorgegangen wäre. Das Gerangeln an ihm wurde zwar einerseits durch das bedeckte und hügelige Gelände erleichtert, andererseits waren aber überraschende Zusammenstöße durchaus möglich.

So ergaben sich schon auf dem Vormarsch der roten Armee Berührungspunkte mit blauen Spähtruppen, als ein Fernsprechkabeltrupp der roten Armee friedensmäßig eine Leitung zur Befehlshaberstelle legte. Ein überraschender Vorstoß hätte den ganzen Trupp außer Gefecht setzen können. Zum Glück wußten die Blauen nichts von dieser günstigen Gelegenheit. Wir Presseberichterstatter haben uns selbstverständlich wohl gehütet, hier den Spion zu spielen. Das kriegerische Bild mußte sich in allen seinen Farben entwickeln, um Truppe und Führung auf Entschlußkraft und Härte zu prüfen.

Der erste Zusammenstoß erfolgte zwischen Engelgau und Tondorf, wo Blau einige Truppen seines Westflügels entwickelte, um die Front zu entlasten. Rot nahm den Kampf hier an, ließ aber in westlicher Umgebung mit starken Kräften gleichzeitig vor. Dieser entscheidungsvolle Vorstoß wurde von Blau anfangs nicht in seiner vollen Bedeutung bemerkt. Immer noch marschierten die blauen Truppen in Richtung Tondorf, während Rot schon von Westen nahe an Jingsheim herangekommen war. Diese westliche Schwärzung war von Blau immer noch nicht erkannt worden, bis ein blauer Aufklärer die feindlichen Absichten durchschaute und den Anmarsch von mindestens zwei roten Regimentern auf Jingsheim meldete. In dieser Situation traf der Kommandierende General, General der Artillerie von Kluge, südwestlich Jingsheim ein, wo sich das Gros der Presseberichterstatter befand. Er hatte die Lebenswichtigkeit, die Presse über die neue Lage zu unterrichten, jedoch alle mit Spannung erwarteten, wie sich die blaue Partei aus der verzwickten Situation herausziehen würde. Im letzten Augenblick konnte der Kommandeur der blauen Armee einen Teil seiner nach Tondorf marschierenden Truppen anhalten und in einer schnellen Wendung von Nordosten nach Südwesten werfen. Auf der Straße von Nettersheim nach Jingsheim kam es nun zu einem erbitterten Kampf, den vor allem Blau mit letztem Einsatz führen mußte, um Jingsheim so lange wie möglich zu halten, denn hier befanden sich auch die Artilleriestellungen.

Im plötzlichen Regen lagen sich die leichten Maschinengewehre gegenüber. Zug um Zug kämpften sich die roten Truppen — oft genug mußten sich die Schützen einzeln vorarbeiten, so schwer lag das feindliche MG-Feuer auf dem Kampfgebiet — an den Eingang von Jingsheim heran. Gerade hier konnte man beobachten, wie bedeutungsvoll das Zusammenwirken der einzelnen Waffen ist. Rot befruchtete sich aber nicht nur auf den direkten Durchstoß auf Jingsheim, sondern legte die Umschwenkung fort, indem Blau keinen rechten Flügel verlängern mußte, um der Gefahr zu entgehen, von dieser Seite ausgerollt zu werden. Der Kommandeur der westfälischen Truppen hatte die Fäden aber in der Hand. Im Nu waren Panzerpflanzwagen eingesetzt, die nordöstlich die Front verlängerten und in deren Schuß Infanterie vordrang. Damit hatte die blaue Armee, die allerdings im

Gros noch nicht entwickelt war, die nordwestliche Schwärzung der roten Truppe pariert und konnte auf der ganzen Frontlänge hinhaltend kämpfend den Feind zur vollen Entwicklung zwingen und sich so auf das Gros zurückziehen. Diese Veränderung der Front sicherte den vollen kriegsmäßigen Charakter der Manöver.

Neben den rein kriegerischen Eindrücken wurde das Auge auch noch von manchen friedlichen Epizentren gefesselt. So verirrte sich einmal ein Reh in das Kampfgebiet. Es brach aus der roten Front aus, wurde vom westseitigen Maschinengewehrfeuer hierhin und dorthin getrieben und suchte schließlich abgehängt Schuß bei der lenke im Augenblick die Aufmerksamkeit aller Schützen. Ein Gatterhirsch von der kriegerischen Entwicklung ab. Für die Gatterhirsche der bestimmten Orte kam der Verlauf der Fronten ebenso überraschend wie für die kämpfende Truppe selbst. Im Nu waren sämtliche Vorräte ausverkauft.

Mit einer solchen Zusammenballung von Truppen an einem Ort konnte auch niemand rechnen. Ununterbrochen bewegte sich der Zug der blauen Truppe nach Nordwesten, auf der ausgewiesenen Straße hatten die motorisierten und pferdebewehrten Abteilungen es schwer, voranzukommen. Maschinengewehrkompanien fanden an den Straßenketten abwehrbereit gegen feindliche Flugzeuge.



Auflage fürs MG.

Photo: van Bevern (2)

Rudolf Heß vor dem Führerkorps der Partei.

„Die NSDAP ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte.“

Die Parole für das neue Arbeitsjahr.

.. Nürnberg, 14. September.

Am letzten Tag des Reichsparteitages verarmelte sich, wie NSK meldet, die gesamte höhere Führerschaft der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter sowie die höheren Politischen Leiter der Reichsleitung, die höheren Führer der SA und SS, des NSKK und NSFK im Nürnberger Opernhaus, wo, wie alljährlich, Rudolf Heß zu ihnen sprach.

Zu Beginn seiner eindringlichen eindringlichen Rede lenkte er auf die Verarmung der Führerschaft als eine der schönsten Veranstaltungen des Reichsparteitages und führte u. a. aus:

Niemand in Deutschland denkt mehr gleich an das Gespenst der Hungersnot, wenn einmal — aus Gründen, die jeder kennt — etwa vorübergehend Butter oder diese und jene Fleischsorte mal etwas knapp ist. Mit anerkennenswertem Verständnis sind die deutschen Frauen auf die Anstrengungen für den vermehrten Verbrauch solcher Nahrungsmittel eingegangen, die reichlicher vorhanden sind. Dies ist nur ein Beispiel von vielen.

Es ist erstaunlich, wie leicht manche Schwierigkeit überwunden wird, wenn es gelingt, Bernunft und Opferbereitschaft zu mobilisieren! Bernunftig und opferbereit ist das deutsche Volk. Und es läßt sich in allen wichtigen Fragen von der Partei mobilisieren, weil es Vertrauen hat zu seiner Führung.

Auch auf dem Gebiet der Außenpolitik habe unser Volk tiefgehendes Vertrauen zur sicheren Hand des Führers.

Rudolf Heß gab hier dem Führerkorps einen interessanten Überblick über die weltpolitische Lage und die ruhige und gefestigte Stellung des nationalsozialistischen Deutschlands inmitten einer im Umbruch befindlichen Welt.

Wie einst Völker wanderten, so wandern heute Völkern durch Wälder. Das Wandern wird unterstützt durch die modernen Nachrichtenmittel, durch die Presse, durch schnelle

die immer wieder über dem Frontabschnitt dahindraußen, um die Bewegung des Gegners zu erkennen.

Staunenswert ist geradezu die körperliche Verfassung unserer Regimenter. Wir liegen uns von einem Stabsarzt lagen, daß ein ganzes Regiment nach dem Kampf in der ersten Woche nur drei Neuzugänge von Kranken hatte. In dem hohen Einlaß des einzelnen Mannes, der schon schwere Wunden hinter sich hatte, merkte man den vorzüglichen Geist der Truppe. Unwetter, Dreck und Mühe und auch die behinderte Beweglichkeit durch den Selbstabwusch wurden mit in Kauf genommen, um den vollen kriegsmäßigen Einsatz darzustellen. Höhen mußten erklommen werden, dann führte der Vormarsch durch Wälder, über Wiesen und Acker, durch Kartoffelfelder — die Truppe kämpfte sich weiter nach vorn. Es war ein Kampf auf Biegen und Brechen, der in jeder Einzelheit begeisterte und mitreißte.

Nun haben die westfälischen und rheinischen Regimenter die schwere Probe einer ein- und zweijährigen Ausbildung hinter sich. Für viele nahe der Tag, da sie den grauen Tod mit dem bürgerlichen Kleid vertauschen. Aber eins ist sicher: Der soldatische Geist, der die körperliche Leistung befähigte, wird in diesen Männern nicht schmer für das ganze Leben bleiben. Deutschland hat wieder eine starke Wehr, die innere Haltung und körperliche Fähigkeiten zum Inhalt hat. Die Neuordnung unseres Volkes hat sich auch in den Herbstübungen des VI. A.-K. gezeigt. Während acht Tagen durften wir es freudig miterleben, daß unsere westfälischen und rheinischen Regimenter an ruhmvollen und im Weltkriege erprobte Tradition anknüpfen. Führer und Truppe sind ein Ganzes. Die Heimat heißt die zurückkehrende Truppe nach den heißen Wandertagen herzlich willkommen.

Die NSDAP ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte. Lassen Sie dieses Wort stehen über dem neuen Arbeitsjahr, in das Sie nun hineingehen, dem neuen Arbeitsjahr für den Führer, für Deutschland!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley brachte den Dank aller mit herzlichen Worten zum Ausdruck.

Der Führer an General Daluge.

DNB Berlin, 15. September.

Der Führer und Reichsführer hat in einem Telegramm dem Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluge, zu seinem 40. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Kaiser von Japan dankt dem Führer

für den Empfang des Prinzen Chichibu.

DNB Berlin, 15. September.

Der Kaiser von Japan hat an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm gerichtet:

„Es ist mir ein Bedürfnis, Eurer Exzellenz meinen aufrichtigsten Dank für den lebenswichtigen Empfang auszudrücken, den Sie ebenso wie die Reichsregierung und das deutsche Volk dem Prinzen Chichibu während seines Besuches in Deutschland entgegengebracht haben. Ich beglückwünsche mich hierzu umso mehr, als dieser Besuch dazu beigetragen hat, die guten Beziehungen, welche jetzt schon unsere Länder verbinden, zu festigen und zu stärken.“

gez. Hirohito.

Mithilfe bei der Spionageabwehr.

Ein auffällendes Wort zum Beginn der Wehrmachtsmanöver.

DNB Berlin, 15. September.

Im letzten Drittel des September ist unser Heimatgebiet der Schauplatz der Wehrmachtsmanöver 1937. Eine Woche lang wird die neue Wehrmacht mit ihren drei Wehrmachtsstellen, Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, in unbekanntem Gelände unter selbstmöglichen Bedingungen Übungen durchführen und die Brauchbarkeit des vielseitigsten Kriegesgerätes erproben. Es liegt auf der Hand, daß die ausländische Spionage, von deren Wirken die Landesverteidigungsorgane der letzten Jahre und Monate Kunde gaben, während der Manöverzeit eine vergrößerte Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen wird. Die Erfahrung früherer Manöver hat gezeigt, daß stets eine ganze Anzahl von Agenten, Spionen und Ausforschern unmittelbar in das Übungsgebiet entsandt wird.

Zur Abwehr dieser landesverräterischen Elemente und zum Schutz unserer Wehrmacht sind alle notwendigen Maßnahmen getroffen. Auch das Landesvertragsgesetz, das für den Verräter den Tod durch das Schwert des Richters vorseht, wird inzwischen jenen verräterischen Kreaturen bekannt gemacht sein, die sich durch Verräterei und Spionage ein schmutziges Subsidat verdienen wollen. Niemand braucht daher in Sorge zu sein oder sich besondere Gedanken zu machen. Wer allerdings glaubt, aus verächtlichen Wahrnehmungen, Beobachtungen, Gesprächen usw. schließen zu müssen,

Putzen Sie ein Klavier mit Sand?
Das würde seinem Glanz wohl nicht bekommen. Genau so ist mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie den feinen Putzkörper des Nivea-Zahnpasta. Der erhält Ihre Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.

NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf.

daß Staatsfeinde ihr Unwesen treiben oder Spione am Werk sind, der wende sich umgehend vertrauensvoll an den nächsten Polizeibeamten. Es wird selbstverständlich von jedem Volksgenossen, der seine erwünschte Mithilfe zur Verfügung stellt, erwartet, daß er sich der Tragweite seiner Angelegenheit bewußt ist, mit der Ueberwachungsorgane nicht durch unbegründete Angaben von ihren Aufgaben abgehalten werden.

Filchner in Lech eingetroffen.

DNB London, 15. September.

Wie aus Bombay gemeldet wird, ist der deutsche Forscher Filchner in Lech (Kaschmir) eingetroffen.

Deutschlands Blatt in Polen beschlagnahmt. Die Donnerstag-Ausgabe der „Polonia“ wurde auf Anordnung des Bürgergerichts in Katowitz nachträglich beschlagnahmt. Anlaß zu dieser Maßnahme war der in dieser Nummer erschienene Leitartikel, der sich mit dem Reichsparteitag befaßt und schwer beleidigende Aussagen gegen den Führer enthält. Bekanntlich ist dies Blatt bereits zu wiederholten Malen wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes beschlagnahmt worden. Der verantwortliche Schriftleiter des deutschpolnischen Blattes wird sich auch diesmal wieder vor Gericht zu verantworten haben.

Tschechoslowakische Schikanen.

Verbot eines jüdischdeutschen Erntedankfestes.

Konrad Henlein darf nicht sprechen.

DNB Weimert, 15. September.

Die Bezirksleitung der Sudetendeutschen Partei hatte bei der staatlichen Behörde ordnungsgemäß um die Genehmigung der Abhaltung eines Erntedankfestes für den 25. und 26. September in Weimert nachgeholt. Hierbei sollte auch Konrad Henlein sprechen. Die staatliche Behörde in Weimert hat nun die Abhaltung dieses Festes kurzerhand verboten. In der Begründung heißt es, daß das geplante Erntedankfest weiter nichts als eine politische Kundgebung sei, die der Verbreitung der Ideen der Sudetendeutschen Partei diene. Ein großer Teil der Bevölkerung der Einwohnerzahl von Weimert und ein überwiegender Teil der Bevölkerung der nächsten Umgebung sei, so heißt es in dem Verbotsbefehl, Anhänger „demokratischer Ideen“, die mit den Grundgedanken der Sudetendeutschen Partei im Widerspruch stünden. Die Stadtgemeinde Weimert werde außerdem zu mehr als einem Drittel von der Bevölkerung tschechoslowakischer Nationalität bewohnt.

Wie die Sudetendeutsche Partei hierzu erklärt, wurde gegen dieses Verbot Berufung eingelegt. Darüber hinaus wird das Verbot auch zum Gegenstand einer parlamentarischen Interpellation gemacht werden. Daß das Verbot außerdem noch auf falschen Voraussetzungen basiert, zeigt die Tatsache, daß bei den letzten Wahlen am 9. Mai 1935 nicht weniger als 79 v. H. der Bevölkerung des Weimert Gebietes ihre Stimme der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins gaben.

Verbot eines jüdischdeutschen Blattes

DNB Böhmisches-Weip, 14. September.

Die Landesbehörden stellen das jüdischdeutsche Kreisblatt „Der Trommler“ plötzlich ein. Die zehn Parlamentarier des Wahlkreises Böhmisches-Weip landeten als Protest gegen diese Einstellung ein Telegramm an die Landesbehörde und der Innenminister Dr. Cerny. Im Telegramm wird darauf hingewiesen, daß „Der Trommler“ einen rücksichtslosen Kampf gegen die Korruption, Geschwätzerei und Verfallung verfassungsmäßiger Grundrechte geführt habe, und daß es nicht Aufgabe einer Behörde sein könne, die freie Meinungsäußerung der Bevölkerung zu behindern oder die Korruptionäre und Schädlinge der öffentlichen Moral vor berechtigter Kritik zu schützen. Die Einstellung des „Trommler“ stehe im Widerspruch zu den in der Verfassung und im Münchener Vertrag von 1918 enthaltenen Rechten der deutschen Volksgruppe im tschechoslowakischen Staat, weshalb die Aufhebung des Verbotes gefordert werden müsse.



Im Regen auf dem Marsch.

